



1. Oktober 2009: Tag des Alters

Aktion «Denk dran. Ruf an.»

Die Stiftung generationplus begrüsst die von der Pro Senectute am 1. Oktober 2009, dem Internationalen Tag der älteren Menschen der UNO, lancierte Idee für eine schweizweite Telefon-Aktion gegen soziale Verarmung und Einsamkeit.

Die Kampagne der Pro Senectute ruft zusammen mit Swisscom dazu auf, die sozialen Kontakte vermehrt zu pflegen und am Aktionstag als Zeichen für die Solidarität mit der älteren Generation eine nahe stehende ältere Person anzurufen. Soziale Kontakte sind zentral für das Wohlergehen aller. Begrenzte Partizipationsmöglichkeiten bei der Beziehungspflege belasten viele Betroffene mehr als die materielle Unterversorgung. Ausschlusserfahrungen und die Angst vor sozialer Isolation tragen wesentlich dazu bei, dass finanziell benachteiligte ältere Menschen, abgesehen von ihrer wirtschaftlichen Situation, sich ausgegrenzt und arm fühlen.

Telefon als Beziehungspflege

«Dabei sein wäre alles», so empfinden viele ältere Menschen. Genau hier setzt die Pro Senectute einerseits mit dem Aktionstag vom 1. Oktober 2009 und andererseits mit den Telefonketten für Seniorinnen und Senioren an, die im Januar 2010 als Angebot in der Deutschen Schweiz lanciert werden. Die Ketten bestehen aus vier bis sechs älteren Menschen, welche sich gegenseitig in einer gemeinsam vereinbarten Regelmässigkeit anrufen.

Anmeldungen zur Teilnahme nimmt Pro Senectute ab sofort entgegen unter Telefon 044 283 89 89.
Weitere Infos unter www.pro-senectute.ch

Zum Gedenken



Dr. iur. Klara Reber

8. April 1944 bis 15. Juni 2009

Als Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung generationplus hat Dr. Klara Reber während 3 Jahren mit viel Engagement, Inspiration und feinem Gespür für das Machbare wertvolle Impulse gegeben. Dem Projekt «Eulen-Award» war sie ganz besonders zugetan. Ihr Wirken für die Seniorenpolitik hat uns stets angespornt und bereichert. Sie wird uns fehlen.

Die Mitglieder des Stiftungsrates

Editorial

Der Kanton Solothurn hat ein multidimensionales Projekt mit dem Namen «Sanaprofil» lanciert, das auf den Erfahrungen und Erkenntnissen des Pilotprojektes «SO!PRA» (Solothurn Prävention im Alter) basiert. Am «Sanaprofil»-Projekt beteiligen sich heute rund 4000 SeniorInnen und über 70 HausärztInnen. Kernstück des Projektes sind die individualisierten und/oder Gruppenberatungen für Gesundheitsförderung und Prävention unter Einbezug der HausärztInnen.

In den Kantonen Basel-Landschaft, Bern, Tessin, Waadt, Zug und Zürich werden auf lokaler und regionaler Ebene ähnliche Projekte getestet. Auch in London und Hamburg werden auf «Sanaprofil» basierende Projekte erprobt. Erste Analysen zeigen einen erfreulichen Kosten dämpfenden Effekt.

Die Stiftung generationplus begrüsst diese Anstrengungen der Kantone sehr, nicht zuletzt weil Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen zentrale Themenbereiche des Eulen-Awards sind.

Edmond E. Bürgi, Präsident



Gesundheitsförderung + Prävention im Alter



Der Kanton Solothurn als Schrittmacher mit «Sanaprofil»

Der Kanton Solothurn hat im Jahr 2007 ein auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierendes Angebot zur Gesundheitsförderung und Prävention unter dem Namen «Sanaprofil» eingeführt und die Finanzierung bis 2010 beschlossen.

Als der Regierungsrat 1999 mit Pilotprogrammen startete, steckte er sich zum Ziel, ein flächendeckendes optimales Modell zu entwickeln und umzusetzen, um die Lebensqualität und die Gesundheit von älteren Personen in ihrer vertrauten Umgebung nachhaltig zu erhalten oder zu verbessern und die sozialen, medizinischen und pflegerischen Kosten längerfristig zu senken. Das Programm wurde mit der Gesellschaft der Ärztinnen und Ärzte des Kantons Solothurn in Zusammenarbeit mit der Geriatrie Universität Bern und mit finanzieller Unterstützung der Gesundheitsförderung Schweiz entwickelt.

Der persönliche Gesundheitsbericht

Kern des Gesundheitsprofils ist ein Fragebogen für Menschen ab 65 Jahren, die selbständig zu Hause leben. Anhand konkreter Situationen aus dem Alltag erfasst er alle wichtigen Bereiche der Gesundheit und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität. Die Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, sowie deren Hausärztin oder Hausarzt erhalten einen Gesundheitsbericht mit Angaben zu Gesundheit, medizinischer Vorgeschichte, Medika-

menten sowie einem Vorschlag von Themen, welche mit der Hausärztin oder dem Hausarzt besprochen werden können. Diese Gespräche im Rahmen der hausärztlichen Sprechstunde sind ein wesentlicher Beitrag zur Gesundheitsförderung der älteren Menschen. Die Ärzte verfügen damit über ein geeignetes Mittel, um diese noch stets wachsende Patientengruppe optimal zu beraten.

Kurse «Gesundheit und Alter»

Die SeniorInnen erhalten mit dem persönlichen Gesundheitsbericht die Möglichkeit, am Kurs «Gesundheit und Alter» teilzunehmen. Fachpersonen informieren zu den Themen Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Soziales Netz und Bewegung. Die TeilnehmerInnen erfahren auch, wie sie Risikofaktoren erkennen und bewusst damit umgehen können. Die Kurse werden von der Pro Senectute Kanton Solothurn kostenlos durchgeführt und finden in Solothurn, Olten, Grenchen, Breitenbach und Balsthal statt.

Katharina Ryser, Verwaltungsjuristin,
Amt für soziale Sicherheit, Solothurn

Forum für Altersfragen im Aargau

Mitte Juni 2009 wurde im Kanton Aargau ein Forum für Altersfragen initiiert, dessen konkrete Aufgaben im § 8 des kantonalen Pflegegesetzes verankert sind. Das Forum dient einerseits dem Departement Gesundheit und Soziales (DGS) als Ansprechpartner für strategische Fragen der Langzeitpflege, andererseits als Beratungsorgan für zukünftige Langzeitversorgungsangebote der Gemeinden.

Dem Forum gehören zur Zeit 14 Vertreter von Gemeinden und Leistungserbringern sowie Fachleute der Altersbetreuung an. Präsiert wird es von Frau Regierungsrätin Susanne Hochuli, Vorsteherin des DGS.

Mit der Gründung des Forums für Altersfragen hat der Kanton Aargau eine konstruktive Gesprächs-Plattform für Alterspolitik geschaffen. Die Stimme der älteren Generation wird dadurch nachhaltig besser hörbar gemacht.



Fahreignung und -kompetenz im Alter

Gemäss Strassenverkehrsgesetz SVG Art. 14 müssen Motorfahrzeugführer über Fahreignung und Fahrkompetenz verfügen. Die Unfallgefahr steigt ab 70 leicht an, ab 80 deutlich. Wie lange der ältere Autofahrer fahren darf, möchte der Gesetzgeber besser regeln.



Bislang wurde für den Erhalt des Führerausweises bei jedem Fahrer ab dem 70. Altersjahr eine Medizinische Kontrolle der **Fahreignung** verlangt. Konsequenterweise müsste bei jedem sehr alten Fahrer auch die **Fahrkompetenz** kontrolliert werden. Nach Erfahrung aus medizinischer Praxis und Fahrberatung sind für das Gros der älteren Fahrer drei Voraussetzungen zum Fahren wichtig:

▪ **Genügend gute gesundheitliche Voraussetzung**

Die Fahreignung resp. Fahrtauglichkeit aus medizinischer Sicht wird in der Regel mit einer ärztlichen Untersuchung beim Hausarzt beurteilt und hat sich im Allgemeinen bewährt.

▪ **Genügend gute fahrerische Voraussetzung**

Es ist eine Tatsache, dass gerade bei alten Leuten die gesundheitliche Befähigung, geprüft in der Praxis und die fahrerische Befähigung, welche am Steuer selbst kontrolliert werden sollte, manchmal schlecht korrelieren. Mit zunehmendem Alter kommt es immer häufiger vor, dass sie wegen fehlender Fahroutine, Verlangsamung, Ängstlichkeit und Schwäche bei schwierigen Verkehrslagen die fahrerischen Voraussetzungen nicht mehr erfüllen.

▪ **Korrekte Fahrweise (Verkehrsregeln)**

Fahrkompetenz besteht, wenn der Fahrer die Verkehrsregeln beherrscht und wenn er sein Fahrzeug

sicher lenken kann. Strassenverkehrsämter beurteilen Senioren mit fraglicher Fahreignung meist über den Umweg einer Kontrolle der Fahrkompetenz. Wird die einmalige Kontrollfahrt bestanden, ist der Proband wieder «fahrgeeignet», wenn nicht, hat er den Führerschein abzugeben.

▪ **Schlussfolgerungen**

Die drei Voraussetzungen zum Fahren hängen zusammen und können nur theoretisch voneinander getrennt werden. Verbesserungen der staatlichen Kontrollmassnahmen für Seniorfahrer werden deshalb im Rahmen des Massnahmenpakets Via Sicura diskutiert. Die persönliche Mobilität eines Fahrers und die allgemeine Sicherheit auf der Strasse müssen im Einklang sein. Die Einsicht ist gross, dass für ältere Autolenker eine Verbesserung der gesundheitlichen und fahrerischen Kontrollen wichtig ist. Dafür ist eine konstruktive Zusammenarbeit sachkundiger Personen aus Praxis und Administration unumgänglich.

Dr. med. Karl Seiler
Arbeitsgruppe Unfallmechanik, Zürich

Strapazierte Ombudsmänner

Fahren im Alter ist das häufigste Thema der laufend eingehenden Beschwerden. Der massive Eingriff in die Bewegungsfreiheit älterer Leute ist meist schmerzlich und nicht selten auch ein Angriff auf ihr Selbstbewusstsein – mit ein Grund das vermeintlich widerfahrende Unrecht anzufechten.

Von Seiten der Behörden fehlt oft der Wille, die Wegnahme des heiss geliebten Billetts überzeugend zu begründen. Der Schlüssel zu einer verbesserten Art der Untersuchung, wie ihn Seniorenorganisationen fordern, liegt in der Beurteilung der Fahrkompetenz durch speziell auf das Mobilitätsbedürfnis im Alter geschulte Fahrberater mittels einer praktischen Fahrprobe. Diese werden oft Zeuge von willkürlicher Handhabung in der Beurteilung von Fahrfähigkeit.

Überzeugen statt Willkür heisst deshalb die Devise zum frustlosen Verzicht auf den Fahrausweis im Alter. Denn auf Fairness dank praxisbezogener Untersuchung und Beurteilung haben Seniorinnen und Senioren einen legitimen Anspruch.

Hansueli Bleiker-Hübscher
Verkehrslehrer VPI, Morschach



Die Ecke des SSR

Abgesehen davon, dass die älteren Menschen auch einmal «gute Risiken» waren, während Jahrzehnten Krankenkassenprämien bezahlten und kaum Leistungen bezogen, belegen diverse Studien, dass für die Kostensteigerung im Gesundheitswesen nicht primär die Älteren verantwortlich sind. Vielmehr wird sie von verschiedenen anderen Faktoren bestimmt.

So kommt etwa die im Auftrag des Schweizerischen Seniorenrates SSR von Professor Dr. Walter Reberg, Fachhochschule St. Gallen, verfasste und an einer Pressekonferenz vorgestellte Studie, die den Vorurteilen und Fakten der wirtschaftlichen Situation der älteren Menschen nachging unter anderem zum Schluss, dass der Kostenanstieg im Gesundheitswesen nur zu einem relativ geringen Teil auf die demografische Alterung zurückzuführen ist.

Eine Studie der Universität Neuenburg stellt fest, dass nicht vorab die höhere Lebenserwartung die Kostensteigerung im Gesundheitswesen verursacht, sondern die Mengenausweitung und die Fortschritte in der Medizin. Gemäss der Studie ist es jedoch unerlässlich, die zusätzlichen Lebensjahre «gesund» zu gestalten, damit der Anteil der durch die demografische Alterung bedingten Kostensteigerung nur 16 Prozent und nicht 25,9 Prozent beträgt.

Projekte zur Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention tragen also nicht nur zum Wohlbefinden jedes Einzelnen bei, sondern sie sind auch in finanzieller Hinsicht für das Gesundheitswesen äusserst lohnend.

Margareta Annen-Ruf, Mitglied SSR

Geits no?

Am 22. Januar 2009 schrieb der «Landbote» in einer Chronologie betreffend Tinner-Akten:

«Die Geschäftsprüfungskommission kritisiert die **Altenvernichtung** durch den Bundesrat als unverhältnismässig.»

Unsere Gönner, Partner und Sponsoren

Gönnerkantone



Basel-Landschaft



Kanton Zug



Offizieller Partner



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Hauptsponsor



Sponsoren



Impressum

Herausgeber

Stiftung generationplus
Schmidtenbaumgarten 7a, 8917 Oberlunkhofen
Telefon 056 634 20 21, E-Mail e.buerger@bluewin.ch

Redaktion

Lotti Wanner, E-Mail kda-lottiwanner@bluewin.ch

Kommunikationspartner

wanner.cc, Roman Wanner, E-Mail wanner.cc@hispeed.ch

Druck

Keller Druck AG, 5000 Aarau, www.kellerdruck.ch

Erscheint vierteljährlich.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.